

Tierschutz beginnt bei den Menschen

BEZIRK WEIZ

KLEINE ZEITUNG
SAMSTAG, 4. OKTOBER 2014

Wenn der Mensch nicht verroht, bedürfe es keines speziellen Tierschutzes mehr, meint Tierarzt Josef Elmer. Für ihn ist Tierschutz kein Thema, er betreibt ihn einfach.



Josef Elmer, Tierarzt in Passail, arbeitet hauptsächlich mit landwirtschaftlichen Nutztiere(n) KK (2)

SONJA BERGER

Für Josef Elmer ist nicht nur heute Welttierschutztag. „Als Tierarzt habe ich permanent mit Tierschutz zu tun“, sagt der Passailer. 1981 hat er seine Tierarztpraxis aufgebaut, mittlerweile greifen in der „Almenlandtierarzt-Praxisgemeinschaft“ sechs Tierärzte zusammen.

In seinem Alltag arbeitet Elmer, selbst auf einem Bauernhof aufgewachsen, vor allem mit landwirtschaftlichen Nutztiere(n). Daneben setzt er sich als Vorstandsmitglied der Tierärztekammer und Obmann-Stellvertreter des steirischen Tiergesundheitsdienstes für Tierschutz-Anliegen ein.

So hat er sich vor Jahren etwa dafür stark gemacht, dass die Kosten für die Kastration von weiblichen Strennerkarzen (rund 90 Euro) nun zu je einem Drittel vom Land, der Gemeinde und dem Tierarzt getragen werden. „Das Katzenleid ist dadurch massiv zurückgegangen“, sagt Elmer. Oder er hat sich dafür eingesetzt, dass die Notversorgung von aufgefundenen verletzten oder kranken Tieren vom Land be-

zahlt wird. „99 Prozent der Tierärzte haben das bisher gratis gemacht, das ist auf Dauer auch nicht zumutbar“, sagt Elmer. Zudem hätten viele, die ein verletztes Tier gefunden haben, dieses versenden lassen, aus Angst, die Kosten tragen zu müssen.

Stressfreies Leben

Geht es um landwirtschaftliche Nutztiere, fängt Tierschutz für Elmer bei einer Haltung an, die die Tiere möglichst wenig unter Stress setzt. „Dann werden die Tiere auch weniger krank“, sagt er. So minimiere man auch den Arzneimiteleinsatz – eines der wichtigsten Ziele im Tiergesundheitsdienst. Der Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe unterziehe sich freiwillig regelmäßigen Betriebserhebungen im Sinne des Tiergesundheitsdienstes. In Härtefällen melden die Tierärzte einen Betrieb der Behörde. „Bei vielen gibt es einiges zu verbessern, der Großteil der Beanstandungen ist aber meistens schnell beseitigt“, sagt er.

Tiere sind für Elmer „Mitschöpfe, aber keine Menschen. Ich warne immer wieder davor, sie allzu sehr zu vermenschli-

chen.“ Wenn er etwa wegen eines kranken Hundes zu einer Familie nach Hause kommt und dann liege der kranke Hund im Ehebett und der Mann auf der Couch, gehe ihm das zu weit. „Oder, wenn eine Person aus Mitleid unzählige Katzen und Hunde bei sich aufnimmt, ist das das Gegenteil von Tierschutz“, sagt Elmer.

Auch mit dem Einschlafen sei das so eine Sache: „Viele sagen: ‚Bewor ich das Tier leiden lasse, schlafen wir es ein‘, aber so einfach ist es nicht. Wir haben mittlerweile viele Möglichkeiten, das Leid zu mindern und sollten erst einschläfern, wenn wir keine Möglichkeit mehr haben.“

Auch das sei Tierschutz. Wobei: Das Wort „Tierschutz“ mag Elmer eigentlich nicht. „Es sollte ‚Menschenschutz‘ heißen: Wir müssen uns davor schützen, dass die Menschen zu sehr verrohen. Jeder, der ein bisschen ein Herz hat, kann schließlich kein Tier quälen.“

